Betrachtung über den Propheten Micha (Synopsis)

John Nelson Darby

bibelkommentare.de

Inhaltlich unveränderte Textfassung, sprachlich vereinzelt modernisiert. Der alttestamentliche Gottesname wurde mit HERR übersetzt.

© 2025 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.85.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 4

Kapitel 1 5

Kapitel 2 6

Kapitel 3 7

Kapitel 4–5 8

Kapitel 6 11

Kapitel 7 12

Einleitung

Die Weissagung Michas weist die nämliche Zeitangabe ihrer Entstehung auf wie diejenige Jesajas und entspricht derselben auch zum Teil, was ihren Inhalt betrifft. Sie beschäftigt sich nämlich hauptsächlich mit der Einführung des Messias auf jenen Schauplatz, auf dem die Handlungen Gottes bezüglich Israels in die Erscheinung traten, und zwar bringt sie seine Anwesenheit besonders mit dem Einfall des Assyrers in Verbindung. Indessen trägt diese Weissagung auch ihren besonderen Charakter. Sie geht gleich den Weissagungen Hoseas und Amos‘ auf den inneren Zustand und das Verhalten des Volkes ein und zeigt, wie der Zustand der Juden mit dem allgemeinen Gericht der Welt in Verbindung steht, was wir bei Jona vorbildlich dargestellt fanden. Teilweise handelt die Weissagung Michas auch von Samaria, hat also ganz Israel zum Gegenstand.

Kapitel 1

Der Herr redet in dem vorliegenden Buch von seinem Tempel aus und wendet sich an alle Völker, an die ganze Erde. Das will sagen: Er nimmt seinen Platz auf seinem irdischen Thron ein, um die ganze Erde zu richten und allen Nationen gegenüber als Zeuge aufzutreten. Er kommt aber von oben herab, indem Er von seiner Stätte ausgeht, um auf den Höhen der Erde einherzuschreiten. Alles Erhabene zerschmilzt unter Ihm, und alles Erniedrigte ist wie Wachs vor dem Feuer. Und warum erscheint Er in dieser richterlichen Weise: Warum will Er nicht noch länger der Torheit der Nationen gegenüber seine Langmut erzeigen und sie fern von Ihm auf ihren eigenen Wegen wandeln lassen? Darum, weil sein eigenes Volk, das auf Erden von seinem Namen hätte Zeugnis ablegen sollen, von Ihm abgefallen ist, indem es sich dem Dienst anderer Götter und der Sünde hingegeben hat. Es gibt kein Zeugnis für Gott auf Erden mehr, denn das einzige, was diesen Namen trägt, ist ein falsches Zeugnis; daher muss Gott sein eigner Zeuge sein. Nun kommen alle Sünden der Nationen ins Gedächtnis vor Ihn, sie liegen offen da vor Augen, die ihren Anblick nicht ertragen können. Sein Volk muss Er die Folgen seiner Sünde tragen lassen. Es wird daher in die Gewalt seiner Feinde gegeben, deren Hochmut um dieser Ursache willen zu solcher Höhe steigt, dass Gott mit seinem Gericht einschreiten muss. Er befreit den von Ihm geliebten Überrest und tritt als der gerechte Beherrscher aller Nationen auf.

Mehr als einmal haben wir bereits bemerken können, dass der Assyrer in den Ereignissen, die den Abschluss der Wege Gottes auf Erden bilden, die Hauptrolle spielt. Auch hier begegnen wir ihm als der Rute, deren Gott sich bedient, und zwar ist dies ein Gegenstand, der in der Weissagung Michas ganz besonders hervortritt.

Die Schlechtigkeit Samarias und ihre gegossenen Bilder sind die Ursache, um derer willen Gott nach seinem gerechten Urteil die schreckliche Geißel kommen lässt, jene Flut, deren Wagen sogar Juda erreichen (V. 6–9).

Man wird erkennen, dass das, was in den Tagen des Propheten selbst eintrat, dem Zustand des Volkes gegenüber dieselbe Bedeutung hatte, wie sie das Endgericht der letzten Tage haben wird, und dass daher die Ankündigung jener damals unmittelbar bevorstehenden Ereignisse dazu dient, um auf die gewaltigen Schläge des dereinstigen Gerichts hinzuweisen, gleichzeitig wurde aber auch das Volk zu damaliger Zeit hierdurch gewarnt. Wir haben dieselbe Sache schon mehrfach in den Propheten bemerken können.

Ohne Zweifel hat die vorliegende Stelle Salmaneser und Sanherib im Auge; betrachtet man jedoch die Weissagung ihrem ganzen Umfang nach, so wird es klar, dass jene nur die Veranlassung zu derselben sind. Der Assyrer kommt bis vor die Tore Jerusalems. In Vers 11–16 wird sein Vorrücken geschildert, wie dies auch bei Jesaja geschieht; nur werden hier gelegentlich dieser Schilderung noch mehr die Ursachen genannt, um welcher willen die einzelnen Städte, die er angreift, von dem Gericht betroffen werden, während Jesaja sie nur als die einzelnen Stationen seines Marsches aufzählt.

Kapitel 2

In diesem Kapitel bezeichnet der Prophet die besonderen Sünden, um derer willen das Gericht Gottes eintrat; es waren dies gewaltsamer Raub und schamlose Unterdrückung. Sie machten Pläne, wie sie sich auf räuberische Weise die Dinge aneignen könnten, nach denen sie Begehr trugen, und so machte auch der HERR Pläne, wie sein Gericht über sie kommen sollte (V. 1–5). Das Wort des Zeugnisses wiesen sie zurück. Dasselbe soll ihnen genommen werden, außerdem aber noch das schreckliche Gericht über sie kommen, dass der Geist des Irrtums und der Trunkenheit ihnen als Weissagung gelten würde[1]. Das Volk lehnte sich als Feind auf: ihre Bosheit verschonte weder Frauen noch Kinder (V. 8. 9). Alle diejenigen, die Ohren hatten zu hören, fordert der HERR auf, sich aufzumachen und sich von all dieser Ungerechtigkeit zu trennen. Inmitten eines solchen Zustandes der Dinge konnte das Volk Gottes keinen Ruheort finden. Wie könnten die Heiligen des HERRN da ruhen, wo sie von Verunreinigung umgeben sind (V. 10. 11)? Trotzdem widerrief der HERR keineswegs den Segensvorsatz, den Er hinsichtlich Israels gefasst hatte. Er wollte es ganz sammeln, die ganze zahlreiche Herde, die unter seinem Schutz stand. Der Durchbrecher, Er, der den Weg frei machen und jedes Hindernis beseitigen würde, würde vor ihnen hergehen. Sie würden von dem Ort ihrer Gefangenschaft ausgehen. Ihr König würde vor ihnen herziehen, und der HERR an ihrer Spitze sein (V. 12. 13).

[1] Der 6. Vers ist außerordentlich dunkel. Vielleicht dient Kapitel 3, 7 zur Erklärung desselben.

Kapitel 3

Der Prophet klagt aufs neue die Häupter und Fürsten Jakobs an. Sie würden zu dem HERRN schreien, aber Er würde ihnen nicht antworten. Kein Prophet würde sie durch das Licht seines Wortes erleuchten. Die Seher würden zuschanden werden, es würde keine Antwort von seiten Gottes da sein (V. 1–7). Mit dem Propheten war es nicht so. Er war mit Kraft erfüllt durch den Geist des HERRN, um Jakob seine Übertretung kundzutun und Israel seine Sünde (V. 8). Er tut dies, indem er aufs Neue die an der Spitze des Volkes Stehenden anklagt, die um Geschenke richteten, sowie die Propheten, die um Geld wahrsagten, während sie sich gleichzeitig des Vorrechts rühmten, dass der HERR in ihrer Mitte sei, ein Vorrecht, das in der Tat nur diesem Volk allein zuteil geworden war. Nichts kann dem HERRN mehr missfallen, als wenn diejenigen, die den Namen seines Volkes tragen, sich mit dem Vorrecht brüsten, dass Er in ihrer Mitte weile, während sie mit solcher Ruhmrederei nur bezwecken, die Wichtigkeit ihrer eigenen Person zu erhöhen und ihre bösen Wege zu rechtfertigen, oder trotz derselben Anspruch darauf erheben, dass Gott zu ihren Gunsten wirksam sei. Darum würde Zion als Acker gepflügt werden, und die jetzt mit Palästen geschmückten Berge würden den Waldeshöhen gleichgemacht werden (V. 9–12).

Kapitel 4–5

Wiederum aber schließt der Prophet im Geist Jesajas seine Anklagen, die er wegen der Sünde erhebt, sowie seine Weissagungen von Gericht und Verwüstung damit, dass er die völlige Wiederherstellung der Segnung und Herrlichkeit Zions ankündigt. Da keine Veranlassung vorlag, sich anders auszudrücken, so wiederholt der Geist hier die bereits in Jesaja 2 gegebene Beschreibung von der Herrlichkeit Zions in den letzten Tagen. Die vorliegende Weissagung ist indessen lange nicht so ausführlich wie jene, und so schließt sich die erwähnte Beschreibung hier unmittelbar an die Schilderung der Ereignisse in den letzten Tagen an. Wenn Gott den mächtigen Nationen Recht gesprochen und zwischen den Völkern gerichtet haben wird, dann wird Israel in vollkommenem Frieden wohnen (V. 3. 4), und der HERR wird von ihnen hoch erhoben werden. „Jede Nation", werden sie dann sagen, „wird sich ihres Gottes rühmen, doch unser Gott ist der HERR immer und ewiglich." Dann ist der HERR die Herrlichkeit seines Volkes. An jenem Tag wird sich der HERR des Überrestes seines Volkes annehmen; Er wird das Arme, Schwache, Hinkende von Jakob sammeln und das, was Er zerstreut und dem Er Übles getan hatte, wieder vereinigen. Das wird dann der Überrest sein, nach dem Ihn verlangt; was Er weit entfernt hatte, wird dann eine gewaltige Nation sein. Der HERR wird selbst für immer König über sie sein in Zion.

Obgleich die Weissagung, wie gesagt, weniger ausführlich ist als bei Jesaja, tritt doch die Reihenfolge alles dessen, was sich mit dem Volk ereignen sollte, gerade infolge der Kürze der Weissagung um so deutlicher hervor, so dass wir hier den Schlüssel zu den weitläufigeren Ausführungen Jesajas finden. Der Prophet kündigt an, dass „die frühere Herrschaft", das Königtum Davids und Salomos, wieder an Jerusalem zurückgelangen werde; und mit dieser Erklärung schließt die unmittelbare Ankündigung des im 1000-jährigen Reiche zu erwarten den Segenszustandes.

Inzwischen musste jedoch die königliche Herrschaft, mit der die Herrlichkeit Jerusalems verbunden war, beseitigt werden (V. 9), und hieran knüpfte sich ein doppeltes Gericht über Jerusalem. Die Tochter Jerusalem musste bis nach Babel kommen und dort durch die Macht Gottes aus der Hand ihrer Feinde errettet und erlöst werden. Sie sollte also, weit weg von Zion, die Gefangene jener sein. Damit wird die Gefangenschaft angekündigt, in der sich Jerusalem inmitten der Reiche der Nationen befinden würde. Während sie in dieser Lage wäre, würde ihr Errettung zuteil werden. Indessen sollte diesen letzten Tagen ihrer Geschichte noch ein anderes Ereignis zum Kennzeichen dienen. Viele Nationen würden sich wider sie versammeln, in der Absicht, sie zu entweihen und in frecher Weise ihre Augen an ihr zu weiden. Aber die, die gegen sie heraufziehen werden, kennen nicht die Gedanken des HERRN. Er hat sie versammelt, wie man Garben auf die Tenne sammelt. Die Tochter Zion wird mit Füßen auf sie treten und sie zermalmen und wird ihren Raub dem HERRN weihen, der an jenem Tag seinen Namen, als Gott der ganzen Erde, groß machen wird (vgl. Jes 17,12–14; Sach 14,2; 12,2.3 sowie Ps 83).

Indessen musste noch eine mehr ins einzelne gehende Mitteilung gemacht werden, indem der hauptsächliche Feind der letzten Tage besonders erwähnt werden sollte, und zwar in Verbindung mit einer anderen verhängnisvollen Sünde Jerusalems und des Volkes. Der Messias und seine Verwerfung werden nämlich hier eingeführt. Die Tochter des Gedränges, d. h. das Heer der Assyrer, schart oder drängt sich zusammen, um Jerusalem zu belagern (vgl. Mich 5,4). Indessen handelt es sich hier um etwas, das von dem Angriff Sanheribs ganz verschieden ist. Juda war jetzt viel tiefer in Sünde und Empörung hineingeraten. Der wahre Richter Israels würde mit dem Stab auf den Backen geschlagen werden. Der Christus würde verhöhnt und verwundet werden.

Kapitel 5, 1 beschreibt Ihn in treffender Weise. Auf diesen Vers stützten sich die Schriftgelehrten und Hohenpriester, als sie dem Herodes die Auskunft gaben, Christus würde zu Bethlehem geboren werden. Der Messias wird hier dargestellt als Der, der in Bethlehem geboren worden ist, zugleich aber auch als ewig und als der wahre Herrscher über Israel.

Der eben genannte Vers bildet eine Einschaltung. Er zeigt den Geburtsort an, aus dem Der, der für den Herrn über Israel herrschen würde, hervorgehen sollte, und offenbart gleichzeitig die ewige Herrlichkeit seiner Person.

Vers 2 steht mit dem letzten Vers des vorigen Kapitels in Verbindung, indem er uns zeigt, welche Folgen die dort erwähnte Sünde haben würde. Israel, ganz besonders aber Juda, wird dahingegeben, doch nur für eine bestimmte Zeit, deren Dauer in treffender und lehrreicher Weise mit den Worten bezeichnet wird: „Bis eine Gebärende geboren hat." Israel, das sich in mancherlei Übungen, gleichsam in Geburtswehen befindet, das lange Zeit vorgezogen hat, die Stellung der Hagar einzunehmen statt derjenigen der Sara: Israel muss durch all die Bedrängnisse, die Angst, die Gerichte, die Züchtigungen hindurchgehen, welche Gott ihm sendet, und die notwendig sind, um es dahin zu führen, dass es die Strafe, die es mit seinen bösen Wegen verdient hat, für gerecht anerkennt. Endlich aber wird es durch die Wirksamkeit seiner Gnade völlig davon überzeugt werden, dass es jener Gnade bedarf, und dass Gott barmherzig ist; und auf diesem Weg wird es in den geeigneten Zustand kommen, um das Gefäß der Offenbarung des Sohnes zu sein, der ihm geboren werden soll. Mit anderen Worten. Israel wird dann die Naomi sein, welche durch die Gnade zurückgeführt ist und die dafür geachtet wird, dass der König (was seine Offenbarung in dieser Welt anbelangt) ihr geboren worden sei. In Jesaja 9 sehen wir, wie dieser Gedanke in Verbindung mit Israel zum Ausdruck kommt, indem es dort heißt: „Ein Kind ist uns geboren"; und in Offenbarung 12 wird das geschichtliche Ereignis der Geburt Christi mit der Bedeutung verknüpft, welche dasselbe in den letzten Tagen für Israel haben wird.

Im vorliegenden Vers wird noch ein anderer sehr bedeutungsvoller Zug, welcher den Schlussabschnitt des gegenwärtigen Zeitalters kennzeichnet, erwähnt. Israel wird dem Gericht übergeben und um deswillen, weil es den Christus, den Herrn, verworfen hat, in gewissem Sinn von Gott verlassen. Nun aber hat die Gebärende geboren. Danach kehrt – dies ist der Zug, den ich meine – der Rest der Brüder dieses erstgeborenen Sohnes, statt zu der Versammlung hinzugetan zu werden (Apg 2), zu den Kindern Israel zurück. Der Christus schämt sich nicht, sie seine Brüder zu nennen, indes werden diese zu jener Zeit nicht mehr Glieder seines Leibes sein. Sie nehmen teil an den Beziehungen, in welchen Israel zu Ihm steht. Das ist die Stellung, in die sie vor Gott gebracht werden.

Hierauf wird Er, der verworfen worden war, zum Hirten Israels, und zwar ausgerüstet mit der Kraft des Herrn, in der Hoheit des Namens des Herrn, Seines Gottes. Israel wohnt in Sicherheit, denn

sein König wird groß bis an die Enden der Erde. Durch Ihn wird der Assyrer niedergeworfen und sein Land von eben dem Israel abgeweidet werden, welches er niederzuwerfen getrachtet hatte.

An jenem Tag nimmt Israel eine Doppelstellung ein. Zunächst ist der Überrest Jakobs das Werkzeug, vermittels dessen Erquickung dargereicht wird, und zwar entsprechend der kostbaren Gnade, die von Gott herfließt und nicht auf die mannigfaltigen, mühseligen Anstrengungen des Menschen wartet. Sie werden sein wie Regenschauer auf das Kraut, die nicht auf Menschen warten und nicht auf Menschenkinder harren. Andererseits aber wird Israel sich auch unter den Nationen erheben wie ein Löwe unter den Tieren des Waldes, von welchem niemand errettet. Es wird das Werkzeug sein, vermittels dessen sich die Kraft Gottes wirksam erweist, und wird als Zeugnis für diese Kraft dienen. Sowohl der Segen als auch die Macht des Herrn werden mit ihm sein. Der Prophet kündigt an, dass alle Feinde Israels ausgerottet werden und umkommen würden. Gleichzeitig wird der Herr aus der Mitte Israels all seine verkehrten menschlichen Stützen ausrotten, seine Wagen, seine befestigten Städte: alles das, was dem Hochmut des Menschen dient und ihn veranlasst, auf sich selbst zu vertrauen. Er wird alle seine Götzenbilder ausrotten. Israel wird sich nicht länger vor den Werken seiner eigenen Hände niederwerfen; jede Spur von Götzendienst wird verschwinden. Zugleich wird an den Nationen unerhörte, grimmige Rache geübt werden.

Hier endet dieser Teil der Weissagung, während der erste mit Kapitel 2 schloss. In Kapitel 4, 9 – 13 werden in allgemeinen Zügen die beiden schlimmen Dinge angedeutet, mit denen es das unter dem Gericht befindliche Jerusalem zu tun haben würde, nämlich Babel und die Versammlung der Nationen in späteren Tagen, worauf die herrliche Befreiung Jerusalems erwähnt wird. Von Kapitel 4, 14 an sehen wir, wie der Messias sowohl mit dem Gericht als auch mit der Befreiung von dem zweiten jener beiden Dinge in Verbindung steht, und wie die Segnung zur Tatsache wird, die in Kapitel 4, 1 – 8 als Vorsatz des Herrn beschrieben worden war. Soweit es sich um die Offenbarung des letzteren handelt, schließt Kapitel 4, 8 den zweiten Teil; was von da an bis zum Ende von Kapitel 5 noch folgt, sind gewissermaßen zwei Nachträge, in welchen das zweifache Ungemach, welches Jerusalem trifft, zur Darstellung gelangt und auf die Verbindung hingewiesen wird, in welcher das Gericht, von dem das Volk betroffen wird, zu dem steht, welches über seinen Erretter erging, worauf dann schließlich die Errettung folgt.

Kapitel 6

Nachdem der Geist somit die Gnadenratschlüsse Gottes auseinandergesetzt hat, beschäftigt Er sich wiederum damit, Israel seinen Zustand und sein Betragen vorzuhalten, wobei Er die ganze Erde auffordert, seinen Rechtsstreit mit anzuhören; denn der HERR hatte einen Rechtsstreit mit seinem Volk. Er wendet sich in rührender Weise an ihre Herzen und Gewissen und fragt sie, was sie wohl gegen Ihn haben könnten. Er hatte sie aus Ägypten erlöst, hatte sie durch die Hand Moses, Aarons und Mirjams geleitet; Er hatte sich geweigert, Balak und Bileam Gehör zu schenken, die alles, was in ihren Kräften stand, getan hatten, um Israel zu verfluchen. Wenn sie nur nachdenken wollten, so mussten sie seine Treue erkennen. Darauf stellt Er ihnen die Schlechtigkeit, die allgemein unter ihnen herrschte, im einzelnen vor Augen und zeigt den Gegensatz, der zwischen ihren Zeremonien und praktischer Gerechtigkeit bestand. Die Folge ist, dass das Gericht sie sicher treffen muss (V. 13 – 16). Die Weisheit würde jedoch das Gericht als die Zuchtrute des HERRN erkennen und den Namen des HERRN darin sehen, – eine Grundwahrheit, die ebenso köstlich wie von hoher Wichtigkeit ist. Sie trugen die Schmach seines Volkes.

Kapitel 7

In diesem Kapitel nimmt der Prophet den Platz eines Mannes ein, der im Namen des Volkes Fürbitte vor Gott tut, indem er Ihm sowohl das tiefe Elend als auch die Sünden desselben vor Augen stellt[2]. Er spricht im Namen des Volkes und macht sich mit demselben eins, oder genauer noch. er nimmt die Schmach der Stadt auf sich (Mich 6,9), indem er mit dem Kummer beginnt, den sie über ihren gegenwärtigen Zustand empfindet, dann aber, wie wir dies oft bei Jeremia sehen, zu seinem eigenen besonderen Amt als Prophet übergeht und so die Stellung des Überrestes bezeichnet. Er redet als einer, der sich in der Mitte des Volkes befindet, jedoch tut er es im Sinn Gottes; er nimmt den Platz des Volkes ein, verurteilt aber von diesem Platz aus das Verhalten desselben; jedoch geschieht dies mit all der Teilnahme, die mit der Liebe verbunden ist, die Gott dem Volk gegenüber hegte. Er sucht unter dem Volk aufs eifrigste nach etwas, was seinem Titel als Volk Gottes entsprechen könnte, findet aber nichts als Falschheit und Betrug und wie sie auf Blut lauern, um das Böse mit beiden Händen wohl auszuführen. Indessen wird alles so geredet, dass es ein Bekenntnis der Stadt selbst darstellt; sie kann daher, indem sie sich unter die Hand Gottes beugt, aus all den Dingen heraus auf Den blicken, der ihren Rechtsstreit führen und ihr Recht verschaffen wird.

Wir begegnen hier einem auffallenden Umstand. Der Herr Jesus erklärt im Evangelium, dass das, was der Prophet als Höhepunkt der Bosheit beschreibt (V. 6), durch die Predigt des Evangeliums bewirkt werden würde. So groß ist die Bosheit des menschlichen Herzens. Wenn dasselbe durch das Licht in Tätigkeit gesetzt wird, dann wird in ihm ein Hass entzündet, der um so erbitterter ist, je näher der Gegenstand sich befindet, auf welchen er sich richtet. Das, was der Prophet rings um sich her sah, hatte bei ihm die Wirkung, dass er nach dem Herrn ausschaute und auf den Gott seines Heils harrte. Diese Wirkung ruft der Geist Christi stets da hervor, wo Er sich im Blick auf das Böse, welches überall eingedrungen ist, wirksam erweisen kann. Der Prophet nimmt die Stellung ein, welche als diejenige bezeichnet war, die von dem Herrn anerkannt werden konnte. Er unterwirft sich dem Grimm des Herrn, bis Dieser selbst den Rechtsstreit seines Knechtes führen würde. Der Herr würde ihn tatsächlich an das Licht herausführen, würde ihm seine Gerechtigkeit zeigen. Dann würde die Befreiung vollständig sein, und sie, die zu Jerusalem sprach: „Wo ist dein Gott?“ (der beständige

[2] Dies ist einer der rührendsten Charakterzüge des Prophetenamtes. „Wenn er ein Prophet ist, so mag er doch bei dem Herrn Fürbitte tun, damit das, was übriggeblieben ist, nicht nach Babel komme“, so sprach Jeremia. „Er ist ein Prophet und wird für dich bitten“, sagte Gott einst zu Abimelech, indem Er von Abraham redete. In den Psalmen heißt es auch: „Kein Prophet ist übriggeblieben, keiner, der sagen kann: Bis wann?“ d. h. keiner, der auf die Treue des Herrn, ihres Gottes, zu rechnen wusste, der es verstand, dass es sich nur um eine Züchtigung handelte und, darauf gestützt, vor Gott für sein Volk eintrat (vgl. Jes 6). Zwar muss der Geist Gottes von Gottes Seite aus das Gericht ankündigen; weil aber Gott das Volk liebt, wird derselbe Geist in dem Propheten zu einem Geist der Fürbitte für das Volk. Was uns betrifft, so kommt bei uns dieselbe Sache zum Ausdruck, nur in etwas anderer, aber noch gesegneterer und vollkommenerer Weise. Es verbindet sich damit mehr Einsicht in den Willen Gottes. „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.“ In dieser Beziehung sind wir alle Propheten (vgl. 1. Joh 5,16).

Ruf des Ungläubigen, der ebensowohl über die Züchtigung des Volkes Christi wie über die Leiden Christi selbst frohlockt, indem er diese gerechten Handlungen eines Gottes, den er nicht kennt, falsch versteht) – sie, die an der Erniedrigung derer, die der HERR liebte, ihre Freude hatte, würde wie Straßenkot zertreten werden (V. 7 – 10).

Von der Zeit an wird man von Ägypten, von Assyrien, von den Meeren und von den Gebirgen her zu der wiederaufgebauten Stadt kommen; vorher aber soll das Land zur Wüste werden. Dessenungeachtet wird Jehova sein Volk wie ein Hirte leiten und es wiederum, wie im Anfang, in seinem Land wohnen lassen. Gott wird seine Wunderwerke sehen lassen wie damals, als Er das Volk aus Ägypten heraufführte, und die Nationen werden über all die Macht Israels beschämt werden und sich bebend zu dem HERRN, dem Gott Israels, wenden.

Die letzten drei Verse der Weissagung dienen dazu, dem Glauben und den Gefühlen der Anbetung Ausdruck zu geben, von welchen das Herz des Propheten erfüllt war, wenn er der Güte Gottes gedachte, der die Ungerechtigkeiten des Volkes vergab und seine Sünden in die Tiefen des Meeres versenkte; dessen Freude es war, sich gütig zu erweisen, und der die dem Abraham gegebenen Verheißungen sowie das, was Er den Vätern in den Tagen der Vorzeit geschworen hatte, erfüllen würde.

Wer war ein Gott wie Er, der sich in seinen gnadenvollen Wegen seinem geliebten Volk, dem schwachen Überrest gegenüber offenbarte, welcher zwar von allen verachtet war, den aber der HERR trotz all ihrer Empörung in seiner Liebe nie vergaß und in seiner Treue nie verließ?